



Verband der KantonschemikerInnen der Schweiz
Association des chimistes cantonaux de Suisse
Associazione dei chimici cantonali svizzeri

14. Juni 2017

Medienmitteilung

Kontrollkampagne der KantonschemikerInnen Pestizidrückstände bei in der Schweiz konsumierten Weinen: gute Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen, jedoch grosses Verbesserungspotential

Die KantonschemikerInnen haben die Pestizidrückstände in Schweizer Weinen und in Importweinen analysiert. Mit nur 6 Fällen von Nichtkonformität (2.4 %) von 255 analysierten Proben wird die Situation als befriedigend beurteilt. Die KantonschemikerInnen haben bei 92 % der Weine mindestens ein Pestizid und in der Kampagne insgesamt 32 verschiedene Verbindungen nachgewiesen. Die Weine einzelner Produzenten wiesen deutlich überdurchschnittliche Pestizidkonzentrationen auf. Als Beitrag zur Reduktion des Pestizidgehalts empfehlen sie Verbesserungen der guten Herstellungspraxis, wie es dem Aktionsplan des Bundes zur Risikoreduktion und zum nachhaltigen Einsatz von Pflanzenschutzmitteln entspricht.

In der Schweiz werden jährlich 98 Millionen Liter Schweizer Wein und 168 Millionen Liter ausländischer Wein konsumiert. Angesichts des sehr verbreiteten Einsatzes von Pestiziden im Weinbau und der wachsenden Sensibilität der Konsumentinnen und Konsumenten gegenüber Pestizidrückständen in Lebensmitteln sollte mit der Kampagne der KantonschemikerInnen kontrolliert werden, ob diese Verbindungen in den Weinen, die in der Schweiz konsumiert werden, nachweisbar sind und ob die gesetzlichen Normen eingehalten werden. In die Kampagne wurden auch Weine aus umliegenden Ländern einbezogen, um die lokale mit der internationalen Situation vergleichen zu können.

Die KantonschemikerInnen haben 156 Proben von einheimischen Weinen aus 21 Kantonen aufgrund ihrer Weinproduktion und 99 Weinproben aus Deutschland, Österreich, Frankreich, Italien und Portugal untersucht. Die Weine aus biologischem Anbau wurden ausgeschlossen, da sie nicht im Fokus dieser Kampagne standen.

Nur 6 Proben wiesen nichtkonforme Pestizidrückstände auf

Von den 255 kontrollierten Weinen entsprachen 249 den gesetzlichen Anforderungen (97.6 %) und 6 Weine wurden als nichtkonform bewertet (2.4 %). Es handelte sich um 6 Schweizer Weine. Die festgestellten Nichtkonformitäten betrafen die Überschreitung der gesetzlichen Höchstwerte und in einigen Fällen die Verwendung von nicht zugelassenen Stoffen für die Behandlung der Reben. Es scheint klar, dass die nachgewiesenen Pestizidrückstände in den analysierten Weinen keine Gesundheitsgefährdung darstellen. Die Ergebnisse der Analysen zeigen, dass nur 20 Proben völlig frei von Pestizidrückständen waren (8 %), während solche bei 235 (92 %) nachgewiesen wurden.

Weniger verschiedene Pestizide in ausländischen Weinen

Die Kampagne befasste sich auch mit der *Zahl* und der *Art* der Pestizide sowie mit ihrem *Gehalt* pro Probe. Der Vergleich mit Nachbarländern mit ähnlichem Klima zeigt, dass die Schweizer Produzenten häufiger Wirkstoffe zur Bekämpfung von Resistenzen verwenden als ihre europäischen Berufskollegen, was zu einer grösseren Zahl verschiedener Stoffe in den Weinen führt.

Bei den Analysen konnten in Schweizer Weinen bis 12 verschiedene Pestizide nachgewiesen werden, während es bei den ausländischen höchstens 8 waren. 80 % der ausländischen Weine enthielten 0 bis 4 Rückstände gegenüber 53 % der Schweizer Weine. Insgesamt wurden 32 verschiedene Stoffe mit einer Konzentration von über 0.010 mg/l nachgewiesen. Generell wiesen

die gemessenen Pestizidkonzentrationen Werte weit *unter* den geltenden Höchstwerten auf. Ein signifikanter Unterschied im Zusammenhang mit der Herkunft des Weins konnte nicht festgestellt werden. Die Verwendung von zahlreicheren Wirkstoffen in der Schweiz heisst also nicht zwingend, dass die einzelnen Konzentrationen im Endprodukt schwächer sind.

Grosses Verbesserungspotential bei der guten Herstellungspraxis im Weinbau

Eine genauere Analyse der Resultate zeigte, dass zwar die sehr grosse Mehrheit der Weine tatsächlich nur sehr geringe Pestizidkonzentrationen aufwies, dass jedoch gewisse Produzenten (rund 10 %) mehr behandelten, oder aber weniger gut, was zu Resultaten weit über dem Durchschnitt führte. Es ist also möglich, bei optimaler Behandlung Weine mit einem sehr geringen Pestizidgehalt zu erhalten und dabei weiterzugehen als nur zur Höchstwertehaltung bei den Rückständen.

Die KantonschemikerInnen empfehlen eine **Stärkung der guten Herstellungspraxis** mit dem Ziel, die Verwendung von Pflanzenschutzmitteln zu optimieren, den Pestizidgehalt in den Weinen zu verringern und so die Qualität der Endprodukte zu verbessern. Dies entspricht dem Aktionsplan des Bundes zur Risikoreduktion und nachhaltigen Verwendung von Pflanzenschutzmitteln, der gegenwärtig erarbeitet wird. Umgesetzt werden könnte dieser Plan durch die Einführung von strengeren Massnahmen oder Empfehlungen durch den Bund oder die Kantone oder direkt durch die Branche, zum Beispiel mit einem Leitfaden für die gute Weinbau- und -herstellungspraxis. Vorstellbar wäre auch die Bereitstellung finanzieller oder marketingmässiger Anreize für alle Produzenten, die sich bemühen, ihre Weine mit der Garantie eines Minimums an Pestizidrückständen herzustellen.

Schlussfolgerung

Nur wenige der analysierten Proben entsprachen nicht der geltenden Schweizer Gesetzgebung, doch viele enthielten Spuren mehrerer Wirkstoffe. Der Vergleich mit ausländischen Weinen zeigt, dass die Schweizer Weine allgemein mehr Rückstände verschiedener Pestizide aufweisen. **Die Weine einzelner Hersteller wiesen Pestizidkonzentrationen auf, die über dem Durchschnitt lagen**, was auf ein weniger gutes Vorgehen bei der Behandlung mit Pflanzenschutzmitteln hinweist. In diesem letzten Punkt können Verbesserungen der guten Herstellungspraxis erzielt werden.

Adresse für Rückfragen:

- Deutsch: Dr. Elmar Pfammatter, Kantonschemiker Wallis, T 027 606 49 50
- Français : Dr Patrick Edдер, chimiste cantonal de Genève, T 022 546 56 00
- Italiano: Dr. Marco Jermini, chimico cantonale Ticino, T 091 814 61 11

Pestizide im Schweizer Weinbau – Worum geht es?

Ein Pestizid ist ein chemischer Stoff zur Eindämmung, Zerstörung oder Bekämpfung von Schädlingen, Krankheiten oder unerwünschten Pflanzen- oder Tierarten. Zu den Pestiziden gehören Insektizide, Herbizide und Fungizide, die in Weinbau seit vielen Jahrzehnten zur Bekämpfung von Pilzkrankheiten wie (falscher) Mehltau, Oidium (echter Mehltau) und Botrytis (Grauschimmel) verwendet werden.

Das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) bestimmt die Zulassung für Pestizide, die *in der Landwirtschaft* verwendet werden dürfen, während für die Höchstwerte für Pestizide in *Lebensmitteln* das Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) zuständig ist. Zuständig für die Selbstkontrolle sind dann die Hersteller und die Händler. Die amtlichen Kontrollen werden von den KantonschemikerInnen durchgeführt.

Der Schutz der Kulturen gegen Krankheiten und Schädlinge sowie gegen die Konkurrenz von Adventiven spielt in der Landwirtschaft eine zentrale Rolle. Allerdings können bioaktive Stoffe in diesen Produkten auf die Menschen und die nicht betroffenen Organismen unerwünschte Wirkungen haben, die es zu begrenzen gilt.

Lebensmittelkontrolle in der Schweiz

Die Kontrolle der Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände wird in der Schweiz von den Kantonen durchgeführt. Diese nehmen Inspektionen und vertiefte Laboranalysen vor. Unter der Leitung der KantonschemikerInnen sorgen sie für die Einhaltung der gesetzlichen Anforderungen und stellen so die Lebensmittelsicherheit und den Schutz der Konsumentinnen und Konsumenten sicher.

Adressen aller KantonschemikerInnen der Schweiz, Medienmitteilungen, Jahresberichte, Analyse- und Inspektionsergebnisse, nützliche Links usw. unter www.kantonschemiker.ch